

Virtuose Musikerin mit bitterbösen Texten

Sarah Hakenberg hat Struwwelpeter & Co. ins 21. Jahrhundert übersetzt

Raenthal. (chk) – Wie makaber der Struwwelpeter ist, merken viele Erwachsene erst, wenn sie das Buch wieder hervorholen, um es ihren eigenen Kindern vorzulesen. Sarah Hakenberg hat die grausamen Kindergeschichten in die soziale Umwelt und die Sprache des 21. Jahrhunderts „übersetzt“ und ihrem Programm den Titel „Struwwelpeter reloaded“ gegeben. Im Kultur- und Tagungshaus bekam sie dafür tosenden Beifall.

In ihren Liedtexten wurde der Zappelphilipp zur Ritalin-Aline, Hans-guck-in-die-Luft zu Mandy-guck-aufs-Handy und der Suppenkasper war der dralle Kalle, der auf dem Spielplatz versehentlich in der Röhrenrutsche stecken blieb und nach seiner Befreiung von Mami mit einem weiteren Happy Meal belohnt wurde. „Wenn den Leuten meine Texte nicht gefallen, können sie später sagen, dass ich wenigstens gut Klavier gespielt habe“, sagte Sarah Hakenberg, die als virtuose Pianistin und Sängerin mit immer neuen Gemeinheiten überraschte. Ob sie vom Kinderfest der NPD sang, wo man Kinder in die rechten Bahnen lenkt oder vom frechen Frank, der gerade ertrank – ihrem Einfallsreichtum an bitterbösen Einfällen waren keine Grenzen gesetzt.

„Eigentlich wäre ich auch mal gerne Liedermacherin mit ganz ernsthaften Texten“, sagte sie, setzte sich eine Mütze auf und nahm eine Gitarre, die



Virtuose Pianistin und Sängerin mit genial boshaften Texten: Sarah Hakenberg.

Andreas Rimello zur Verfügung gestellt hatte. „I am sad, because I am not glad“, wiederholte sie mehrmals mit schmachtem Gesichtsausdruck, bevor sie den Grund verriet: „Because Robert flew away.“ Das war der fliegende Robert in der Liedermacher-Version.

In Anlehnung an Georg Kreislers „Geh'n wir Taubenvergiften im Park“ schrieb sie das Lied „Gehen wir Hündchen lynchen in München“, das nicht weniger gemein war. Unabhängig vom

Struwwelpeter kündigte sie ein „romantisches Liebeslied“ an, das sie für ihren Ex-Freund geschrieben habe, der mit einer anderen Frau ein Kind gezeugt hatte. „Viel Glück, dass es auch wirklich von dir ist“, hieß es in dem Text, der vor genialer Bosheit strotzte. Das Publikum hatte seine Freude an dem „Makaberett“, wie Sarah Hakenberg ihr Programm selbst nannte, spendete langanhaltenden Beifall und ließ sie nicht ohne Zugabe gehen.